



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

**Bosendorf, Hermann**

**Münster in Westphalen, 1627**

S. Marcella Wittib.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43408**

**Leben der heiligen Wittwen Mar.** Starb im  
Jar 411.  
*cellæ / gezogen auß der 16. Epistel des*  
*S. Hieronymi ad Principiam.*

**D**ie S. Marcella ist ein außergewöhnliches Verachtet  
die enttelkeit  
der Welt.  
 ne zierde ihrer Statt Rom gewesen / groß am Geschlecht vnd  
 Stammen / hat ihr adeliches herkommen  
 mit allen iren reichthummen vñ irdischen  
 Schätzen verachtet: Vnd wardt dannoch  
 durch die armut / vnd niderträchtige Des  
 muth viel edler. Nachdem der Vater  
 Marcellæ sampt irem Mann im sibenden  
 Monat nach ihrer vermählung mit tode  
 abgangen / ist sie von einem Burgermei-  
 ster zu Rom Cerealis genant / ires Adels /  
 schönheit / erbarkeit vnd tugendten halben /  
 zur Ehe begehrt: dieweil er aber alt war /  
 verheisset er sie zum Erben aller seiner Güt-  
 ter zumachen: Marcella wardt auch hirtzu  
 von irer eigenen Mutter Albina angereiz-  
 het: der sie diß zur antwort gegeben. Erwehlet  
den Witt-  
wenstandt.  
 Was ich mich gedächte zu vermählen / vnd nicht  
 meine keuschheit ewiglich zubewaren / wol-  
 te ich lieber trachten nach einem Mann /  
 als nach der Erbschafft. Wie diß Cereali  
 fürkommen / sprach er: Es können auch  
 die alten wol lang leben / vnd die jungen

geschwind sterben. Marcella aber hat diesel-  
red gar weißlich abgeleint vnd verworffen.  
Die jungen / sagt sie / können zwar bald ster-  
ben / aber die alten können nicht lang leben.  
Durch diesen bescheid wurde der Cerealis  
abgewiesen / also daß sie auch keiner hin-  
für dörfte belieben.

Ir leben ist der massen vnsträfflich gewes-  
sen / daß niemandt von ir etwas gehöret / o-  
der gesehen / welches im möchte mißfallen.  
Durch dieselbe ist erstlich beschämte worden  
die Römische Heidenschafft / da sie nun erst  
den Christlichen Witwenstandt gelernet  
welchen Marcella sowol im Gewissen als  
in eusserlicher kleydüg erzeiget. Da sonst die  
andere Witwen pflegten ire Angesicht zu  
ferben / mit seidē vnd Samet bekleid herent  
zutrettē / glänckē mit Edelgesteinē / ire Hals  
mit güldinen Ketten / vñ ire Oren mit Per-  
len zubehangen / vñ mit Bisam einen lieblichē  
geruch zumachē: wolte auch zu lest sol-  
che Männer haben / vber welche sie selbst  
mochten gebieten / mit freyßder lieb vnuer-  
hindert vmbgehen / oder aber die Männer  
nach irem mutwillen vñ sich vertreibē. Mit  
also vnserer Witfraw Marcella / sie gebrau-  
chet sich nur notwēdiger kleydüg / alles gold  
hat sie von irē Leib verworffen / bis auff den  
Ring / vñ dasselbig lieber in den Bauch der

Marcella  
gebraucht  
demütige  
kleydung.

armen / als in iren Gelfasten verborgen. Meidet ge-  
 Nigendi wardt sie one ire Mutter gefun-  
 den. Sie hat auch keine geistliche Personen <sup>legenheit</sup>  
 oder Mönch jemals absonderlich one gefel- <sup>vñ argwon</sup>  
 schafft angeredt. In irer haushaltung ges- <sup>der sünden.</sup>  
 brauchet sie nur Jungfrawen vnd bestendis-  
 ge Witwen / dann sie wuste / das auß leich-  
 fertigkeit der Mägd / das Gemüch der  
 Frauwen offte geschähet würde / als wann  
 inen solches selbst anmütig were.

Sie hatte eine sonderliche andacht zur be-  
 trachtung der H. Schrift / vñ sange inners  
 In meinem Herzen hab ich O Herz deine  
 reden beschlossen / damit ich wider dich nie  
 sündige. Sie pflegte ihren Leib zu casten  
 mit mässigkeit / enthielte sich auff an- <sup>Casten</sup>  
 dere zeit des Fleisches / tranck gar wenig <sup>ihren Leib.</sup>  
 Weins / wege ihres Magens vñ vilfaltiger  
 krankheit. Sie gieng selten auß ire Haus /  
 vñ vnd vermiede insonderheit die Häuser der  
 adelichen Matronen / damit sie nit bedörff-  
 te abermal zubeschawen / welches sie gänz-  
 lich hette verworffen. Besuchet aber mit  
 grossen fleiß die Kirchen der H. Aposteln  
 vnd Martyrer / wie sie heimlichst kondte /  
 vñ sondert sich ab vñ der menge vñ zulauff  
 des Volcks. Irer Mutter war sie dermas-  
 sen gehorsam / das sie auch thete ir zugefal-  
 len / welches sie vngern wolte. Zur

Zur selben zeit war noch keine auß dem Römischen Adel die da hatte verstanden das leben vnd Regel der Mönch vnd Einsidler. Vnd dieweil es noch bey inen neuw vnd vnerhöret war / dörfte sich niemandt des verächtlichen namens gebrauchen. Allein Marcella erkündiget das Leben des S. Antonii / der damals noch lebte / vnd die Regel der Jungfrauen vnd Wittwen / die da waren inn Thebaide / auß etlichen Alexandrinischen Priestern / vnd Bischoff Athanasio / welche in der Arrianischen verfolgung entwichen vnd gen Rom ange- lange weren: Da sie nun solches erfahren / schämte sie sich nit dasselbig zuthun / welches für Christo irem Herren wolgefällig war. Begibt sich derwegen mit der Jung- frauen Principia auß der Statt Rom / erwöhle das weite Feld an statt der Einöde / vnd iren Acker für ein Kloster / darinn sie lange zeit so heiliglich gelebt / daß nach ihrem Exempel viel sich bekehrten / vnd gleich auß der Stat Rom ein heilige Jerusaleum machten. Da fiengen an viel Klöster der Jungfrauen / vnd vnzahlar viel Mönch / also daß durch die menge der diener Gottes / derselbigen Standt vnd Leben / welcher erst spöttlich war / hernach

Hat ange-  
fangen das  
leben der  
Eremiten  
zu Rom.

vor ein Glory vnnnd hohe ehr würde gehalten.

Demnach als die Statt Rom von den Gothen wardt vberfallen vnnnd eingenommen / kommen auch die Kriegsheut inn das Haus Marcellæ / welche sie mit vnerschrockenem Gemüt hat auffgenommen. Die Kriegsheut hielten tapffer an vmb Gelt. Hergegen Marcella entschuldiget sich mit dem kleydt irer armut / jedoch wolten sie es nicht glauben. Schlugen sie derwegen mit Stecken vnnnd Geißelen / hat aber keinen schmerzen empfunden. Da felt sie den Soldaten zu Fuß / bittet von jnen mit weinenden Augen / daß sie Principiam nicht wollen von ihr nehmen. Führen sie aber als gleich beyde in die Kirch des H. Apostels Pauli / darinnen sie ihres lebens noch vngewiß. Da hebt an die H. Marcella Gott zupreisen / daß er Principiam hette unbefleckt bewaret / daß sie selbst durch diese Gefengnuß nicht were nun erstlich arm worden / sonder hette fürhin die armut geliebet / daß sie auch des täglichen Brots mangel hette / daß sie von Christo ersetzet were / vnnnd derwegen keinen hunger befunden / daß sie nun mit Worten vñ mit der that könne sagen. Nackendt bin ich auff die

E v Welt

Welt kommen / nackende werde ich wider dahin fahren. Wie es dem Herren gefallen hat / also ist es geschehen : der name des Herren sey gebenedeyet. Vñ nach etlichen tagen ist sie mit gesundem Leib in dem Herren entschlaffen / da sie zwischen den thranen vnd flagreden der gottseligen Princi- pia / lachete vñd sich erfreuwete vber die künfftige ewigwehrende belohnung.

Starb im  
Zahr 18.  
1. Feburarij

### Von der H. Jungf. Brigida.

**A**ls Brigida die allerschönste Jung-  
fraw in Schottlandt / von vil gewal-  
tigen vnd Christlichen Männern zur  
Ehe begert wardt / sie aber dem Herrn ihre  
jungfrawschafft verlobt hatte / hat sie Gott  
ihren Breutigam gebetten / er wolte sie mit  
einem Leibs mangel vngestalt machē / auff  
das deren / so vmb sie warben / vnruhe abge-  
stillet würde. Darum dann sie welche vor  
zirde der Augē menniglich wolgestalt / gäh-  
lingen vñ ein Aug / durch ein geschwer kö-  
men. Ist nun Brigida / welcher ihr Jung-  
frawschafft lieber ware / als ir Gesicht / mit  
desto vngestalter worden vor dem Ange-  
sicht ihres himlischen Breutigams / ob sie  
schon den irdischen Gesellen mißfallen /  
von welchen sie zuuor hefftig begere vñd  
gefreyet worden. Sur. tom. 1.

Le